Interlinguistische Informationen Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

6. Jahrgang Intl ISSN 1430-2888 Nr. 22 (1/1997)

Inhalt

1.	Aus dem Leben der GIL
1.1.	6. Jahreshauptversammlung 1996 2
1.2.	7. Jahreshauptversammlung 1997 3
1.3.	7. Jahreshauptversammlung 1997
1.4.	Zusammenfassung der Vorträge der 6. Jahreshauptversamm-
	lung 1996 4
1.4.1.	The de Ditere and Intelligence of the Committee intermedia
	naler Terminologiearbeit (Wera Blanke)
1.4.2.	'Norvega rato' oder 'migra rato'? Zu Fachwörtern mit onymischer
	Konstituente (Sabine Fiedler) 5
1.4.3.	Probleme der linguistischen Terminologie: Das "Wort" - die
	Probleme der linguistischen Terminologie: Das "Wort" - die Grundeinheit des Lexikons ? (Ronald Lötzsch)
1.4.4.	DI Y
	Ole Internationale Sprache im Lexicon Silvestre (Karl-Hermann Simon)
1.4.5.	Selbstbildungsfähigkeit und Übernahme von "Internationalismen":
1.4.5	Parallelen in der Terminologiebildungsproblematik im Deutschen und
	Esperanto (Ulrich Fellmann)
1.4.6.	Di B. J. A
1.4.0	(Detlev Blanke)
1.4.7.	Wilhelm Ostwalds Briefwechsel zu interlinguistischen Problemen
1.7.	(Fritz Wollenberg)
1.4.8.	Esperantiden (Claus J. Günkel)
1.4.9.	
1.4.7.	(Cornelia Mannewitz)
1.4.10.	Abgeleitete und zusammengesetzte Zahlwörter im Sprachvergleich
1.4.10.	(Yashovardhan)
1.4.11.	Interlinguistik im Internet (Ulrich Becker)
1.4.12.	Der Europa-Kalender - Literaturinformation
1.4.12.	(Vera Barandovská-Frank)
1.4.13.	Vernetztes Denken in der Linguistik und seine Umsetzung in tech-
1.4.15.	nischen Systemen (Roland Schnell)
1.5.	Werbung für die GIL in zwei linguistischen Zeitschriften 13
1.6.	Veröffentlichung von GIL-Mitgliedern außerhalb der Interlinguistik 13
2.	Veranstaltungen mit interlinguistischen Beiträgen
2.1.	Ostwald-Vortrag in Großbothen
2.2.	Ostwald-Kolloqium an der Humboldt-Universität
2.3.	Expolingua 1996
2.4.	Vor der Leibniz-Societät
2.5.	Während des 81. Esperanto-Weltkongresses in Prag 15
2.5.1.	Sprachpolitisches Seminar des Esperanto-Weltbundes 15
2.5.2.	Nitobe-Symposium
2.5.3.	19. Esperantologische Konferenz über Esperanto und Kultur 16
2.6.	Akten der 17. Esperantologischen Konferenz erschienen 17
A.U.	ARTER GET 17. ESPECIALITORISCHEN RUMETENZ EISCHIENEN 1/

2.8.	2. Interlinguistik-Kolloqium in La Chaux-de-Fonds	
2.9.	Symposium Latinum in Rimini	18
2.10.	"Interlinguistik ohne Latein"?	18
2.11.	Esperantologische Konferenz an der ELTE-Universität	
2.12.	in Budapest	20
3.	Sprachkontakt und Sprachkonflikt	22
3.1.	Ankündigung von Veranstaltungen	22
3.2.	Eurologie - eine neue Wissenschaft ?	22
	Interlinguistik und Esperanto auf Kybernetik-Kongreß 1998 ?	22
1.	Bibliotheken	24

+++

1. Aus dem Leben der GIL

1.1. 6. Jahrestagung 1996

Die 6. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. fand vom 15.-17.11.1996 im Jagdschloß Glienicke, Berlin, statt. Es nahmen 33 Personen teil, darunter 26 ordentliche Mitglieder der GIL. Wie üblich gab es ein Fachprogramm. Es stand unter dem Rahmenthema "Terminologiewissenschaftliche Aspekte der Interlinguistik". Es wurden folgende Vorträge gehalten:

- -"Über der Beitrag von Interlinguisten zur Organisation internationaler Terminologie-Arbeit" (Wera Blanke)
- -"'Norvega rato' oder 'migra rato' ? Zu Fachwörtern mit onymischer Konstituente im Esperanto" (Dr. Sabine Fiedler)
- -"Probleme der linguistischen Terminologie" (Prof.Dr. Ronald Lötzsch)
- -"Die Internationale Sprache Esperanto im Lexicon Silvestre" (Dr. Karl-Hermann Simon)
- -"Vernetztes Denken in der Linguistik und seine Umsetzung in technischen Systemen " (Roland Schnell)
- -"Selbstbildungsfähigkeit und Übernahme von Internationalismen: Parallelen in der Terminologiebildungsproblematik im Deutschen und im Esperanto" (Ulrich Fellmann)

Außerhalb des Rahmenthemas:

- -"Die Bedeutung von Wilhelm Ostwald für die Interlinguistik" (Dr. sc. Detlev Blanke)
- -"Wilhelm Ostwalds Briefwechsel zu Interlinguistik-Problemen" (Fritz Wollenberg)
- -"Esperantiden" (Claus J. Günkel)
- -"Zur Rolle von Kunstsprachen in Gesellschaftsutopien" (Dr.habil. Cornelia Mannewitz)

- -"Abgeleitete und zusammengesetzte Zahlwörter im Sprachvergleich (Mgr. Yashovardhan)
- -"Interlinguistik im Internet" (Ulrich Becker)
- "Der Europa-Kalender" (Dr. Vera Barandovská-Frank)

Die Materialien dieser 6. Tagung werden in einem Beiheft veröffentlicht. In einem weiteren Beiheft erscheinen die Vorträge von Detlev Blanke und Fritz Wollenberg über Ostwald zusammen mit anderen Materialien des Ostwald-Kolloqiums (vgl.2.2.)

1.2. 7. Jahrestagung der GIL 1997

Die 7. Jahrestagung der GIL findet vom 7.-9. November 1997 statt, wiederum im Jagdschloß Glienicke in Berlin. Auf der 7. Mitgliederversammlung wird ein neuer Vorstand gewählt. Das Fachprogramm steht unter dem Rahmenthema: "Soziokulturelle Aspekte von Plansprachen".

Als Hauptreferent konnte der renommierte Interlinguist *Dr. Tazio Carlevaro* aus Bellinzona/Schweiz gewonnen werden. Er behrrscht neben Esperanto auch weitere Plansprachen aktiv und wird das Rahmenthema bezüglich der wichtigsten Systeme in komparativer Sicht behandeln. Er wird weitere Vorträge in *Ido* und in *Interlingua* bieten. Tazio Carlevaro ist der Vorsitzende des weltweit größten plansprachlichen Archivs, des *Centre de documentation et d'étude sur la langue internationale* (CDELI) in der Stadtbibliothek in La Chaux-de-Fonds/Schweiz, das neben Esperanto-Materialien die fast vollständigen Schriftensammlungen für Volapük, Ido, Interlingue und Interlingua besitzt. Auch das Thema Reform der deutschen Rechtschreibung wird behandelt. Prof. Dr. Otto Back, Mitglied der österreichischen Kommission für die Reform, wird dazu sprechen.

An der Jahrestagung Interessierte können sich noch beim Vorsitzenden der GIL anmelden.

1.3. Neue Mitglieder der GIL

Wir begrüßen als neue Mitglieder

- -Frau Prof.Dr.sc. Heidemarie Salevsky, Translationswissenschaftlerin/Slavistin Berlin/Magdeburg
- -Herrn Hans Erasmus, Jurist, Voorburg (Niederlande)
- -Herrn Dr. habil. Martin Haase, Linguist (Romanist), Osnabrück
- -Herrn Dipl.Ing. Bernd A. Laska, Bauingenieur, Nürnberg
- -Herrn Dr. Ulrich Lins, Historiker, Köln
- -Herrn Prof. Dr. Kjell Sellin, Mathematiker, Espergarde (Dänemark)
- -Herrn Dr. rer.silv. Karl-Hermann Simon, Diplomforstwirt, Eberswalde
- -Herrn Michael Wolf, Ökonom, Neustadt

- 1.4. Zusammenfassungen der Vorträge der 6. Jahreshauptversammlung der GIL 1996
- 1.4.1. Über den Beitrag von Interlinguisten zur Organisation internationaler Terminologiearbeit

Wera Blanke

Die Entwicklung von zwei sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten wird skizziert, die eines gemeinsam hatten: sie lernten als Jugendliche Esperanto, betrieben es intensiv, befaßten sich aktiv und schöpferisch auch mit den theoretischen Grundlagen dieser und anderer Plansprachen, entwickelten sich zu ausgewiesenen Esperantologen und Interlinguisten, ehe sie, jeder auf seinem eigenen Weg und schließlich auch in Kooperation, Koriphäen der nationalen und internationalen Terminologiearbeit wurden.

Eugen Wüster (1898-1977), österreichischer Fabrikbesitzer deutscher Herkunft, lernt als 15-jähriger Esperanto, übersetzt Belletristik und beginnt mit 19 Jahren die Erarbeitung eines Enzyklopädischen Wörterbuches Esperanto-Deutsch, das schließlich 7 Bände umfaßt, deren erster 1923 erscheint. Die dabei gesammelten Dokumente, Erfahrungen und weltweiten Verbindungen nutzt er als Ausgangsbasis für seine Dissertation, die als "Bibel der Terminologiewissenschaft" bis heute Quelle moderner Fachsprachenforschung ist.

Einige interlinguistisch-terminologische Höhepunkte seines vielseitigen Schaffens, wie die führende Mitarbeit im Terminologie-Komitee von ISA/ISO, die Aufnahme des Esperanto ins Internationale Elektrotechnische Wörterbuch, das Modell-Wörterbuch "Machine Tool" und nicht zuletzt die Gründung des terminologischen Welt-Informationszentrums Infoterm werden kurz beleuchtet.

Ernest Drezen (1892-1937), gebürtiger Lette, lernt Esperanto als 17-jähriger, ist Mitgründer und lebenslänglich Generalsekretär des Sowjetischen Esperanto-Verbandes und gilt als Begründer der sowjetischen Interlinguistik. So hat auch er ein solides Fundament von Theorie und Praxis der Planbarkeit von Sprache, als er 1932 beginnt, sich im staatlichen Auftrag mit der Normung wissenschaftlich-technischer Terminologie zu befassen.

Seine erste bedeutende Tat auf diesem Feld ist zugleich der Beginn der Zusammenarbeit mit Wüster: Drezen setzt sich aktiv dafür ein, daß Wüsters Dissertation, die "Sprachnormung in der Technik", ins Russische übersetzt wird. Danach arbeitet er einen Bericht über das "Problem der Internationalisierung der wissenschaftlich-technischen Wortschätze" aus, den er der ISA-Konferenz (1934, Stockholm) vorlegt. Diese Internationale Föderation nationaler Normenvereinigungen greift seinen Vorschlag auf, ein spezielles Komitee für terminologische Grundsätze zu schaffen, das über seinen zweiten Vorschlag, einen internationalen terminologischen Code, entscheiden soll.

Drezen arbeitet diese Liste von universell verwendbaren Wortwurzeln (überwiegend Esperanto-Material) aus, Wüster kämpft für ihre Akzeptanz. Zwei Dinge sind es, die einen Sieg der Idee "Terminologie-Schlüssel " zu diesem frühen Zeitpunkt verhindern: die Intervention von Occidental-Anhängern, die für eine "naturalistische" Lösung plädieren und der Tod von Drezen: Er wird 1937 in Moskau erschossen.

1.4.2. 'Norvega rato' oder 'migra rato' ? Zu Fachwörtern mit onymischer Konstituente im Esperanto

Dr. Sabine Fiedler

Der Beitrag beginnt mit vier Vorbemerkungen zu

- (1) fachsprachlicher Kommunikation in der Plansprache,
- (2) dem Problem der Schreibung und Aussprache von Eigennamen (EN) (Personen namen und geographischen Namen) als einem außerordentlich kontrovers diskutierten esperantologischen Thema,
- (3) Spezifika der sprachlichen Struktur des Esperanto, insbesondere seinem Wortbildungssystem, das eine sehr flexible Verwendung auch von EN ermöglicht und
- (4) dem Einfluß des Esperanto auf die Entwicklung der Terminologiewissenschaft.

Eine Durchsicht esperantosprachiger Fachtexte und Fachwörterbücher zeigt, daß EN als konstituierende Elemente von Fachlexik auch im Esperanto relevant sind. Ihre Vorteile sind in der Sprachökonomie sowie ihrer Verwendung als Internationalismen zu sehen.

Der Beitrag diskutiert die fünf häufigsten Bildungsmuster. Nicht selten finden sich jedoch strukturelle Varianten im Text, die - insbesondere für den Nichtfachmann das Verständnis erschweren. Rezeptionsschwierigkeiten entstehen aber vor allem dort, wo der EN der Schreibung und Lautung des Esperanto angepaßt wird und mit einem Appellativum zusammenfällt, wie bei $\hat{c}e$ -instruisto, maltusa teorio, kuriterapio. Ein besonderer Problemkreis für die Plansprache sind Termini wie das im Titel des Beitrags genannte Beispiel, die in einer Ethnosprache mit und in einer anderen ohne EN-Konstituente gebildet werden (Norway rat; Wanderratte).

1.4.3. Probleme der linguistischen Terminologie: Das "Wort" - die Grundeinheit des Lexikons?

Prof.Dr. Ronald Lötzsch

Meist wird stillschweigend angenommen, die Grundeinheit des Lexikons sei das "Wort". Auch als Grundeinheiten wissenschaftlicher Terminologien gelten in der Regel "Fachwörter".

Wird die Problematik grundsätzlich thematisiert, ergeben sich nicht selten merkwürdige Formulierungen.

Etwa wenn in Grundzügen einer deutschen Grammatik steht: "So stellt sich bei analytischen Zeitformen (hat gearbeitet) und Präfixbildungen (aufstehen / steht auf) die Frage, ob es sich um ein Wort handelt oder um zwei".

In Wirklichkeit handelt es sich dabei um zwei völlig verschiedene Begriffe. Die Perfektform des verbalen Lexems arbeiten, das eine Grundeinheit des deutschen "Wortschatzes", also des Lexikons, bildet, besteht aus zwei Wörtern, die im Text isolierbar sind, also durch andere Elemente des gleichen Typs voneinander getrennt werden können (z. B. Er hat heute vom frühen Morgen bis zum späten Abend gearbeitet).

Werden diese Begriffe nicht unterschieden, kommt es im Grunde - wie in dem zitierten Satz - zu einer unsinnigen Gleichung 1+1=1.

Lexeme hätten als Grundeinheiten des Lexikons eine besondere, nicht aus ihren Komponenten erschließbare Bedeutung, unabhängig davon, ob sie aus einem oder mehreren Wörtern bestehen. Lexem = Wort wären z. B. die Substantive Eisen oder Bahn bzw. das Verb arbeiten, soweit es sich um ihre synthetischen Formen handelt, ihre analytischen Formen bestünden jedoch aus mehreren Wörtern. Mehrwortlexeme mit einer nicht aus ihren Komponenten erschließbaren Bedeutung wären dagegen das Substantiv Eisenbahn oder das Verb standhalten.

Wörter stellen spezifische Phonem- oder Morphemverbindungen dar, unabhängig davon, ob ihre Bedeutung sich aus der Summe der Morphembedeutungen ergibt oder nicht.

Neben Wörtern, die gleichzeitig Lexeme darstellen, bzw. mit Mehrwortlexemen haben wir es außerdem zu tun mit Wörtern, die den Charakter von Syntagmen haben. Von "normalen", aus Verbindungen mehrerer Lexeme bestehenden Syntagmen unterscheiden sich solche Wortsyntagmen des Typs Holztisch (=hölzerner Tisch = Tisch aus Holz), Hustensaft (=Saft gegen Husten), Bücherschrank (=Schrank für Bücher) durch zwei grammatische Besonderheiten. Ihre Erstglieder können gesondert weder attribuiert noch pronominalisiert werden. Vgl. 1. Schrank für Bücher zur Weiterbildung, doch *Bücherschrank zur Weiterbildung; 2. Tisch aus Holz, das nicht ganz trocken war, doch *Holztisch, das nicht ganz trocken war.

Der Unterschied zwischen den Begriffen Lexem und Wort wird ausführlicher behandelt am Beispiel analytischer Lexemformen unterschiedlicher Sprachen sowie am Beispiel von Komposita insbesondere des Deutschen.

1.4.4. Die Internationale Sprache Esperanto im Lexicon Silvestre

Dr. Karl-Hermann Simon

Esperanto war das auslösende Moment für das "Lexicon silvestre", das Projekt eines mehrsprachigen Fachwörterbuches für das Forstwesen, für Landschaftsnutzung und Naturschutz. Da das Werk von Begriffsdefinitionen ausgeht, hat es auch Lexikoncharakter. Esperanto fungiert als Leitsprache des "Lexicon". Vorteile sind die Möglichkeit der eindeutigen Begriffsdefinition und die Möglichkeit, für Esperanto als Wissenschaftssprache in den betreffenden Fachkreisen zu werben. Ein Nachteil war die Zurückhaltung in Fachkreisen gegenüber dem entstehenden Werk, bis hin zur strikten Ablehnung durch maßgebliche Instanzen, die durch Vorurteile gegenüber Esperanto bedingt ist.

Die Mehrsprachigkeit des "Lexicon" ist von großem Vorteil für die Bearbeitung der Esperanto-sprachigen Terminologie im "Lexicon".

Im forstlichen Sprachwortschatz gibt es in den Ländern mit traditioneller Forstwirtschaft viele ethnosprachig verwurzelte Termini, für die Internationalismen fehlen. Die Mehrsprachigkeit des Ls gibt die Möglichkeit, für in der Esperantoliteratur bisher nicht behandelte Begriffe geeignete Wortwurzeln auszuwählen.

Die notwendige Bildung rationeller sprachlogischer Esperanto-Termini war Anlaß, sich mit den Regeln der Wortbildung in Esperanto auseinanderzusetzen. Für die Erarbeitung zusammengesetzter substantivischer Termini wird eine freie Wortbildung nicht ausgeschlossen. Sie erleichtert eine moderne Terminusbildung.

Eine künftige terminologische Bearbeitung der Forstfachsprache in den einzelnen Ethnosprachen, die meist noch aussteht, kann an den Forschungsergebnissen von Esperanto-sprachigen Terminologen nicht vorbeigehen.

Die Existenz von Normtermini im esperantosprachigen Teil des Ls kann Hinweise für Normtermini in den Ethnosprachen geben.

Der zahlenmäßig nennenswerte Anteil von Esperantisten mit ihrem spezifischen Verhalten hat Einfluß auf die Zusammensetzung, Arbeitsweise und das Arbeitsergebnis der Autorenschaft. Internationalität, Vermeidung von Sprachhegemonie, freiwillige unentgeltliche Mitarbeit, Zusammenarbeit über Sprachgrenzen hinaus bis hin zur Entwicklung von persönlichen Freundschaften prägen die Arbeitsatmosphäre im Autorenkollektiv.

1.4.5. Selbstbildungsfähigkeit und Übernahme von "Internationalismen": Parallelen in der Terminologiebildungsproblematik im Deutschen und im Esperanto

Ulrich Fellmann

Der Vortrag präsentiert zwei interessante Beobachtungen hinsichtlich Esperanto-Wortschatz und Sprachwandel.

Erstens eine bisher wenig beachtete Parallele zwischen dem Esperanto und dem Deutschen, nämlich der partiell doppelte Wortschatz, der dadurch charakterisiert ist, daß es für viele Bereiche außerhalb des Kernwortschatzes jeweils zwei synonyme Wörter gibt, von denen eines als endogen, das andere als exogen anzusehen ist. Zweitens eine während der Untersuchung dieser Parallele gefundene überraschende jüngere Entwicklung im Esperanto, die den Fachwortschatz EDV betrifft. In diesem Te ilbere ich des Wortschatzes haben sich nämlich in jüngster Zeit viele selbsterklärende, zusammengesetzte Bildungen auf Basis bestehenden Esperantomaterials durchgesetzt und "Internationalismen" verdrängt, die zunächst auf der Basis von englischen Fachtermini entstanden waren.

1.4.6. Die Bedeutung von Wilhelm Ostwald für die Interlinguistik

Dr. Detley Blanke

Der Vortrag behandelt die Auffassungen des deutschen Chemikers Wilhelm Ostwald (1853-1932) zu Problemen der Interlinguistik, insbesondere über eine neutrale "ideale" Welthilfssprache. Den philosophischen Rahmen dafür lieferte seine Theorie vom "Energetischen Imperativ" ("Vergeude keine Energie, verwerte sie!") sowie der Monismus.

Es werden seine Auffassungen allgemein über Sprache (u.a. Kritik der Organismustheorie und des schon bei Wilhelm von Humboldt angelegten Sprachrelativismus), seine sprachpolitischen Ansichten (gegen Sprachdominanz in der internat. Kommunikation) und seine (negative) Meinung über das Erlernen von Fremdsprachen in der Schule dargelegt. Für den Naturwissenschaftler Ostwald (Nobelpreisträger für Chemie 1909) war es selbstverständlich, daß man Sprachen kritisch auf ihre Leistungsfähigkeit hin untersuchen und bewußt verbessern könne. Daher finden sich bei ihm viele Gesichtspunkte (u.a. durch die Unterscheidung in analytische und synthetische Philologie), die in späteren Arbeiten zur Sprachplanung ("language planning") wiederzufinden sind. Im weiteren werden Ostwalds Auffassungen über Funktion und Eigenschaften einer idealen "Welthilfssprache" (auch Weltsprache, künstliche Hilfssprache) dargelegt (u.a. Eingrenzung der Kommunikationszwecke, apriorischer Charakter, sprachpolitische Neutralität, bewußt gesteuerte Weiterentwicklung).

Als Episode seines interlinguistischen Wirkens, die aber keine Folgen hatte, ist seine

Vorstellung über ein "Weltdeutsch" (1915) zu betrachten. Ostwald ist später Anhänger der Plansprache Ido und kritisiert massiv das Esperanto und seine Bewegung (u.a. Sonderzeichen des Alphabets, Existenz von Belletristik, scheinbare Reformunwilligkeit, Sektierertum). Der Vortrag skizziert schließlich die vielseitigen interlinguistisch-organisatorischen Aktivitäten des Wissenschaftlers: u.a. Werbung für Esperanto in den USA, Mitarbeit in der "Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale", Eintreten allgemein für die Idee einer Welthilfssprache, insbesondere für Ido, Gründung eines "Weltspracheamtes" in Bern.

Aus heutiger Sicht kann man sagen, daß die interlinguistischen Auffassungen von Wilhelm Ostwald durch die plansprachliche Praxis z.T. bestätigt, aber auch widerlegt wurden. Viele seiner Auffassungen sind nach wie vor des Bedenkens wert, wenngleich das von ihm favorisierte Reformprojekt des Esperanto, das Ido (1907), heute im Gegensatz zum Esperanto (1887) - nur noch wenige Anhänger hat und kaum mehr eine Rolle in der internationalen plansprachlichen Kommunikation spielt. Eine genauere Aufarbeitung des interlinguistischen Erbes von Wilhelm Ostwald ist wünschenswert (vgl. auch den Beitrag von Wollenberg 1.4.7.).

1.4.7. Wilhelm Ostwalds Briefwechsel zu Interlinguistik-Problemen

Fritz Wollenberg

In seinem Vortrag stellt der Autor eingangs das Schicksal des Ostwaldschen Briefwechsels dar, der in mühevoller Arbeit erst vom Wilhelm-Ostwald-Archiv in Großbothen, dann vom Akademiearchiv in Berlin, wo er sich heute größtenteils befindet, gesichert und erschlossen wurde und geht dann auf den Briefwechsel des Begründers der physikalischen Chemie mit über 40 Korrespondenzpartnern zu interlinguistischen Problemen ein.

Er verdeutlicht insbesondere am Beispiel der Korrespondenzen Ostwalds mit dem Begründer der Sprache *Ido*, Louis Couturat, und mit dem Begründer der Sprache *Esperanto*, Lazar Ludwik Zamenhof, daß erst die Kenntnis des Briefwechsels eine differenzierte und nuancenreiche Vorstellung von den interlinguistischen Positionen Ostwalds, ihrer Entstehung und Entwicklung vermittelt. Die Kritik Ostwalds am Ido und am Wirken Couturats beispielsweise ist nur dem Briefwechsel zu entnehmen. Im Vortrag wird auch dargestellt, wie Ostwalds Engagement und seine interlinguistischen Positionen bis heute in der Kultur und Organisation der internationalen Sprachgemeinschaft der Esperanto-Sprecher wirken und wie wichtig es ist, beides zu erforschen und differenziert darzustellen. Aus der Darstellung schlußfolgert der Autor, daß es wünschenswert ist, den Inhalt des Briefwechsels in Deutsch und Esperanto zu veröffentlichen.

1.4.8. Esperantiden

Claus J. Günkel

Esperantiden sind Esperanto-Reformprojekte wie beispielsweise *Ido, Neo* oder *Esperantido*, die bereits eine bemerkenswerte Gruppe innerhalb der Plansprachenprojekte ausmachen.

Ausgangspunkt ist die erfolgreiche Sprache Esperanto, die im Hinblick auf ihre naturalistischen und/oder schematischen Züge geändert wird.

In Zamenhofs "Lingvaj Respondoj" wird der Fall einer Person erwähnt, die Esperanto

als tre bona, bonega beurteilt, jedoch lediglich das Wörtchen kaj (= und) in et oder e ändern möchte. Man kann diesen Vorschlag als einen der ersten Esperantiden ansehen. Bis heute hat dies angehalten; die Hauptkritikpunkte sind seit über 100 Jahren unverändert die Worte kaj und sed, die Personalpronomina bzw. ihr konstantes Schluss-i, der bestimmte Artikel, das Plural-j, der Akkusativ, die Deklination der Adjektive, die Zamenhofsche Tabelle sowie die Wortwahl, die Affixe und das Alfabet und die Laute [x], [Z], [dZ], [aW] und [eW].

Als Redaktör der kleinen Zeitschrift "Nova Provo", in der Reformen diskutiert werden, habe ich direkten Zugang zur aktuellen Entwicklung. Besonders erwähnen möchte ich Linguna (ehem. Esperanto-Moderna), Unitario, Vikto und Bazika (ehem. Hipersigne bzw. Alfa 26). Sie zeichnet folgende Charakteristika aus:

geändertes Alfabet

- weniger germanische Wortwurzeln zugunsten von romanischen oder slawischen Wurzeln
- ausgeweitete oder naturalistische Zamenhofsche Tabelle
- andere Endungen (z.B. Plural-s statt -j, Präposition statt Akkusativ-n, -i oder -en statt des Imperativ-u)
- Pluralform von Verben (z.B. lifaras, ni farams, ili faraz in Linguna, ilo faras, numos faramas, loros faramas in Unitario) sowie unregelmäßige Deklinationen der Verben sein und haben

• geändertes Affixsystem.

Zu diskutieren ist der Sinn und die Lebenskraft dieser immer wieder auftretenden Reformvorschläge, die fast ausschließlich Schubladenprojekte bleiben. Warum lernen die Autoren nicht aus der Geschichte des Esperanto und Ido?

Und was ist aus ihnen zu lernen? Mario Pleyer (Pseudonym von Rolf Riehm) beginnt sein Buch mit den Sätzen "Es war verhältnismäßig einfach [,] die Regeln für die Grammatik aufzustellen. Auch das Alphabet, das ja auf der Sprechweise des Lateinischen und des Deutschen beruht, bot keine wesentlichen Schwierigkeiten. Den Grundwortschatz festzulegen war eher eine Fleißaufgabe als eine große Denkarbeit. [...]Es ist ein Kinderspiel [,] eine 'künstliche' Sprache zu erfinden!" So richtig dies auch sein mag, so wichtig ist zu erwähnen, dass der Erfolg des Esperanto nicht nur in seiner Struktur, sondern auch - wenn nicht sogar entscheidend - in seiner Stabilität und Anwendung liegt. Der Sprachgemeinschaft der Esperantisten kommt es mehr auf eine verlässliche Kommunikation als auf theoretische und sprachwissenschaftliche Überlegungen an; mag man auch noch so sehr für ma und ganso statt sed und ansero plädieren, entscheidend ist, dass es unverändert seit über 100 Jahren sed und ansero heisst.

Das Fundamento de Esperanto spricht von der Unantastbarkeit bis zur offiziellen Anerkennung der Regierungen der wichtigsten Staaten; dann hätte ein autorisiertes Komitee das Recht, notwendige Änderungen einmalig durchzuführen. Können Esperantiden jenes Komitee vorbereiten?

(Der Text wurde vom Autor bereits in neuer Rechtschreibung verfaßt.)

1.4.9. Zur Rolle von Kunstsprachen in Gesellschaftsutopien

Dr. Cornelia Mannewitz

Utopische Gemeinwesen sind oft auch utopische Sprachgemeinschaften. Von der Antike bis in die neueste Zeit haben es sich Autoren angelegen sein lassen, die Beschreibung ihrer Vorstellungen von einer denkbaren Gesellschaft durch die Beschreibung der in ihr verwendeten Sprache vollkommen zu machen, und dabei mitunter erstaunliche sprachschöpferische Leistungen vollbracht.

"Utopiewürdig" werden vor allem Besonderheiten der Kommunikation wie die Arten der in der beschriebenen Gesellschaft produzierten Texte und ihre Verwendung, Rituale, Codes. Mitunter werden konkret-strukturelle Eigenheiten einer utopischen Sprache beschrieben. In moderner Science-Fiction-Literatur spielen Termini für utopische Realien eine besondere Rolle. Selten werden existente Plansprachen bzw. Plansprachenprojekte verarbeitet (vgl. aber Herbert G. Wells mit Basic English oder Eberhardt del'Antonio mit Esperanto).

Von besonderem Interesse ist die Beziehung zwischen Sprachutopie und zeitbedingten (sprach)philosophischen Auffassungen des Autors. Wir finden unter anderem Bezüge auf besonders prestigeträchtige natürliche Sprachen als Muttersprachen oder mit Vorliebe gelernte Sprachen der beschriebenen utopischen Gesellschaft (z.B. auf Griechisch und Hebräisch bei *Thomas Morus* bzw. *Philipp Balthasar Sinold von Schütz* als Sprachen der Bibel, im Falle des Griechischen auch des antiken Staatsvorbilds),

Hinweise auf Vorstellungen über Arbitrarität bzw. Nichtarbitrarität des sprachlichen Zeichens (z.B. in der Schilderung des Lehrens der Zusammenhänge zwischen den Dingen der Welt anhand ihrer bildlichen Darstellung, verbunden mit der Systematisierung ihrer Namen, bei *Tommaso Campanella*) und Überlegungen zur angestrebten Vollkommenheit der Struktur menschlicher Sprache (z.B. bei der Beschreibung erweiterter Artikulationsmöglichkeiten bei *Iambulos* oder einer regulierten Grammatik mit Zügen eines philosophischen Sprachsystems bei *Denis de Vairasse* und bei der Ablehnung jeglicher Homophonie und Homonymie bei *Etienne Cabet*).

Unter den Gesellschaftsutopien, die im 20. Jahrhundert verfaßt worden sind, ragen drei prominente Antiutopien hervor, die auch als "Trilogie der Dystopie" bezeichnet werden: "Wir"von Jewgeni Samjatin (1924), "Schöne neue Welt" von Aldous Huxley (1932) und "1984" von George Orwell (1949). Sie beschreiben - in später nicht mehr erreichter Komplexität - nicht erstrebenswerte Gesellschaften. Der totalitäre Charakter dieser Gemeinwesen kommt auch in ihrem Umgang mit Sprache zum Ausdruck (z.B. bei der Benennung von Personen mit Buchstaben-Zahlen-Kombinationen bei Samjatin, der Setzung von Sprachtabus und der Steuerung des menschlichen Verhaltens durch hypnopädisch vermittelte Spracheinheiten bei Huxley sowie bei der Einführung einer das Denken und Fühlen nivellierenden Sprache und der Geschichtsfälschung durch permanente nachträgliche Redaktion politischer Texte bei Orwell). Sprachutopische Elemente dieser Art finden sich in Ansätzen auch in der Science-Fiction-Literatur der letzten Jahrzehnte.

Einen gesonderten Exkurs verdient das Klingonische. Seine Phonetik, Lexik (inklusive der Phraseologie) und Grammatik werden von seinem Autor Marc Okrand als den Lebensbedingungen und dem Moralkodex des fiktiven Gemeinwesens der Klingonen aus der TV-Serie "Star Trek" entsprechend beschrieben. Diese und ähnliche Sprachutopien sind nicht zuletzt wegen der in diesem Zusammenhang entstandenen Subkulturen auch in der Zukunft ein lohnender Gegenstand wissenschaftlichen Interesses.

1.4.10. Abgeleitete und zusammengesetzte Zahlwörter im Sprachvergleich

Mgr. Yashovardhan

I. Syntaktische Typologie nach Greenberg:

In seiner Typologie unterscheidet Greenberg nach zwei Hauptsprachtypen, nämlich den $\underline{V}(erb)$ - $\underline{O}(bjekt)$ -Sprachen und den $\underline{O}(bjekt)$ - $\underline{V}(erb)$ -Sprachen. Die ses Hauptmerkmal der dominanten Reihenfolge von Verb und Objekt im Aussagesatz korreliert mit einigen anderen syntaktischen Merkmalen der jeweiligen Sprache. Während die sog. VO-Sprachen dazu neigen, das Substantiv vor das Adjektiv zu setzen, überwiegt bei den OV-Sprachen die Reihenfolge Adjektiv vor Substantiv. Während VO-Sprachen Be ziehungen durch Präpositionen ausdrücken, benutzen OV-Sprachen Postpositionen.

Entsprechendes gilt für die Stellung des Genitivs sowie die Reihenfolge von Komparativ und Vergleichsgröße.

Im allgemeinen kann man bei zweigliedrigen syntaktischen Fügungen von einem bestimmenden Teil und einem bestimmten Teil sprechen. Nach Greenberg besteht eine Korrelation zwischen den verschiedenen Arten von syntaktischen Fügungen innerhalb einer Sprache.

II. Anwendungen auf abgeleitete und zusammengesetzte Zahlen:

Bei Zahlen über "10" kann man die Dekade als bestimmten Teil und den Einser als bestimmenden Teil betrachten.

Also <u>zweiundzwanzig</u> gegenüber <u>dudek</u> <u>du</u>. In diesem Teil der Syntax ist das Deutsche also eher eine OV-Sprache, während Esperanto ein VO-Verhalten zeigt. Als andere OV-Merkmale des Deutschen könnte man die tatsächlich vorkommende OV-Stellung im Nebensatz erwähnen.

Es fällt auf, daß "stark" VO-Sprachen wie das Französische auch die Dekade vor den Einser stellen.

Darüber hinaus weist das Französische, wie es in Frankreich und auch außerhalb Europas verwendet wird, deutliche Spuren eines Vigesimalsystems auf. 70 heißt in Frankreich also soixante-dix (wörtlich: "sechzig zehn), 71 soixante-onze ("sechzig elf") usw. bis 80, das quatre-vingts ("vier zwanzig") heißt. 90 heißt also folgerichtig quatre-vingt-dix. Die anderen französischsprachigen Länder in Europa, also Belgien und die (West-)Schweiz, haben sich zum reinen Dezimalsystem hin bewegt, wobei Belgien und der Schweizer Kanton Waadtland dies am konsequentesten durchgeführt haben. Sowohl in der Schweiz als auch in Belgien heißt 70 septante und 90 nonante. Was die sprachliche Wiedergabe der Zahl 80 betrifft, so sind die französischsprachigen Kantone der Schweiz mit Ausnahme des Waadtlands beim quatre-vingts geblieben; im Waadtland selber verwendet man dafür die Neubildung huitante (nach huit = 8), während die Belgier octante (nach lateinischem octo = 8) benutzen.

Eine andere Sprache, die Spuren eines Vigesimalsystems aufweist, ist das Dänische. Dort heißt 50 <u>halvtreds</u>, eine gekürzte Form von <u>halvtredsindstyve</u>, was wiederum eine Zusammenziehung von halv tredje sinde tyve (wörtlich: "halb dritt mal

zwanzig") ist. Entsprechend heißen die höheren ungeraden Dekaden <u>halvfjerds</u> / <u>halvfjerdsindtyve</u> (= halb viert mal 20, also 70) und <u>halvfems</u> / <u>halvfemsindstyve</u> (= halb fünft mal 20, also 90).

Im Falle der neuindischen Sprachen hingegen hat sich mit der Zeit das ursprünglich reine Dezimalsystem des Altindischen durch Lautwandel in ein Zentesimalsystem verwandelt. Trotz einer gewissen Restsystematik etwa beim Anlaut der Einser und Auslaut der Dekaden, müssen beim Spracherwerb die Zahlen von 1 bis 100 gleichsam wie Simplizia gelernt werden.

Meines Wissens fehlt noch eine größere sprachvergleichende Untersuchung zur Bildung höherer Zahlen. Mit den wenigen hier vorgestellten Beispielen sollten die Möglichkeiten einer solchen Arbeit angerissen werden.

1.4.11. Interlinguistik im Internet

Ulrich Becker

Seit wenigen Jahren findet das Internet als neues internationales Kommunikationsmittel immer stärkere Verbreitung. Das Thema Interlinguistik spielt sowohl im World Wide Web als auch im Usenet eine zunehmende Rolle, und der Informationsaustausch per e-mail ist für viele Sprachwissenschaftler und Anhänger von Plansprachen zur Selbstverständlichkeit geworden.

Unter der Internet-Adresse der "Gesellschaft für Interlinguistik e.V." (GIL) (http://www.snafu.de/~ubecker/gesellsc.htm) kann jeder Interessent einen Überblick bekommen über die aktuelle Entwicklung interlinguistischer, besonders plansprachiger Darstellungen im Internet. Das Esperanto hat verständlicherweise die meisten Seiten anzubieten, aber auch zu Interlingua, Ido und vielen anderen Plansprachprojekten können Informationen aus dem "Netz der Netze" bezogen werden. Daneben existieren Seiten mit sogenannten imaginary languages oder model languages, die nur ansatzweise etwas mit der Interlinguistik zu tun haben.

Der Autor weist allerdings auch darauf hin, daß das World Wide Web - bei aller Informationsfülle, die in ihm geboten wird - keine zitierbare wissenschaftliche Quelle darstellt, daß seine Seiten oft von Amateuren geschrieben werden und oft zeitlich begrenzt existieren. Dennoch bietet das Internet noch ungeahnte neue Möglichkeiten der Kommunikation auch zwischen Wissenschaftlern.

1.4.12. Der Europa-Kalender (Buch-Information)

Dr. Vera Barandovská-Frank

Der EuropaKlub, Gesellschaft für grenzübergreifende Verständigung, initiierte vor 20 Jahren einen propädeutischen Esperanto-Unterricht mit etwa 600 Kindern aus 20 europäischen Ländern. Als zusätzliches Lernmaterial erschien 1975-1985 der "Europakalender".

1994 wurde Sprachorientierungsunterricht in Italien mit Hilfe des Lehrbuches "Ludu kun ni" von E. Formaggio eingeführt. Das Lernmaterial dieses Buches diente als Grundlage des neuen Europakalenders 1997/98. In diesem Kalender wird täglich ein Wort (mit Bild) in Esperanto, in Latein sowie in den 13 Sprachen der Europäischen Union dargestellt.

Auf der Rückseite des Kalenders befinden sich Informationen zur Geschichte, über einzelne Länder der EU und Erwartungsländer, über den EuropaKlub und seine Sprachpolitik u.s.w. Neben Esperanto erscheint in den meisten Texten auch Latein als mögliche neutrale europäische Zweitsprache.

Die Ziele des Kalenders sind, Kinder und Eltern auf den Sprachorientierungsunterricht aufmerksam zu machen, Interesse für die EU und ihre Sprach- und Kulturvielfalt zu wecken sowie mögliche sprachpolitische Lösungen zu zeigen.

(Der Kalender ist für 10 DM [mit Rechnung] erhältlich bei EuropaKlub/IfK [Dr. V. Barandovská], Kleinenberger Weg 16, 33100 Paderborn, Tel. 05251-163530, Fax 05251-163533.

1.4.13. Vernetztes Denken in der Linguistik und seine Umsetzung in technischen Systemen

Roland Schnell

Eine Zusammenfassung für obigen Vortrag haben wir leider nicht erhalten. Interessenten können sich an den Referenten wenden: Roland Schnell, Grünbergerstr. 12, 10245 Berlin.

1.5. Werbung für die GIL in zwei linguistischen Zeitschriften

Ein von Ulrich Becker gestalteter Text über die GIL, ihre Ziele und ihre Veröffentlichungen erschien in folgenden linguistischen Zeitschriften:

- "Sprachtypologie und Universalienforschung. Language Typology and Universals (STUF)", Berlin: Akademie-Verlag, 50(1997)1
- "Moderne Sprachen (MSp)", Wien: Edition Praesens, 41(1997) 1

1.6. Veröffentlichungen von GIL-Mitgliedern außerhalb der Interlinguistik

Wir führen eine neue Rubrik ein, in der von GIL-Mitgliedern gemeldete Veröffentlichungen aufgeführt werden, die Themen außerhalb der Interlinguistik betreffen. Erwähnt werden aber nur Veröffentlichungen, die an den Redakteur eingesandt wurden:

- Bociort, Ignat Florian (1995a): Estetică literară. Controverse. Evoluția estetică şi aprecierera literaturii. Valoare, progres estetic, criteriologie. Timişoara: Editura Eurobit, 518 S. (485-502: detaillierte Zusammenfassung in Esperanto, sowie dafür eine Begründung auf S. 447-471). ISBN 973-96532-9-4
- Bociort, Ignat Florian (1995b): Estetică literară. Controverse. Din estetica operei literare. Artisticitatea componentelor operei. Estetica limbii. Timişoara: Editura Eurobit, 436 S. (418-436: detaillierte Zusammenfassung in Esperanto). ISBN 973-95607-9-7

Adresse des Autors: Prof. Dr. I. Florian Bociort, Wustrower Str. 1/0303, 13051-Berlin.

- Willkommen, Dirk (1997): Zur Verschriftung germanischer Kleinsprachen: Sölring, der Dialekt der Insel Sylt. In: Us Wurk. Tydskrift foar Frisistyk. 46(1997):169-190

Adresse des Autors: Dr. Dirk Willkommen: Pf. 2804, 24534 Neumünster

2. Veranstaltungen mit interlinguistischen Beiträgen

2.1. Ostwald-Vortrag in Großbothen

In der Wilhelm-Ostwald-Gedenkstätte Großbothen /b. Grimma (in Sachsen) veranstaltet die Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e. V. alle 2 Monate einen Vortrag mit anschließender Diskussion.

Das 30. Großbothener Gespräch am 8. Februar 1997 wurde eingeleitet durch den auch auf der 6.GIL-Tagung gehaltenen Vortrag von Fritz Wollenberg zum Thema "Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen". Anschließend entfaltete sich eine lebhafte Diskussion.

Der Vortrag wird im Heft 4 (1/1997) der "Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft e.V." veröffentlicht.

2.2. Ostwald-Kolloqium an der Humboldt-Universität

"Eine internationale Plansprache für die Wissenschaft?" war das Thema eines Kolloqiums, das am 9.11.1996 in der Wirtschaftswiss. Fakultät an der Humboldt-Universität zu Berlin stattfand. 25 Interlinguisten und andere Interessenten gedachten eines Vortrags, den der Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald vor fast genau 90 Jahren im selben Gebäude gehalten hatte ("Die internationale Hilfssprache und das Esperanto").

Das Kolloquium war eine Gemeinschaftsveranstaltung der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft in Großbothen, der GIL und der Esperanto-Liga Berlin, ELB). Nach der Eröffnung durch Prof. Dr. Bengt-Arne Wickström skizzierte das Mitglied der Ostwald-Gesellschaft, Ralf Dyck, Leben und Werk von Ostwald.

Der Vorsitzende der GIL, Dr. Detlev Blanke, referierte über die Bedeutung Ostwalds für die Interlinguistik.

Fritz Wollenberg, Vorsitzender von ELB, gab - auf der Grundlage seiner umfangreichen Archivarbeiten - einen Einblick in die außerordentlich vielseitige interlinguistische Korrespondenz (mit 40 Partnern) des Nobelpreisträgers. Dr. Wolfgang Liebscher, Mitglied der Deutschen Chemiker-Gesellschaft, sprach über Probleme der Nomenklatur und Terminologie der Chemie im Lichte der Forschungen von Wilhelm Ostwald (vgl.1.4.6./1.4.7.)

Die Materialien erscheinen noch in diesem Jahr als Beiheft zu Intl.

2.3. Expolingua 1996

Im Rahmen des wiss. Fachprogramms der Expolingua Berlin '96 sprach Detlev Blanke am 23.11.1996 zum Thema "Translation in Esperanto".

Im Rahmen eines wiss. Symposiums anläßlich des 350. Geburtstages von Gottfried Wilhelm Leibniz, das am 4.7.1996 von der akademischen Vereinigung "Leibniz-Societät e.V" in Berlin organisiert wurde, hielt Detlev Blanke einen Vortrag zum Thema "Leibniz und die lingua universalis".

Vizepräsident der Leibniz-Societät ist das Mitglied der GIL, Prof.Dr.sc. Johannes Irmscher.

2.5. Während des 81. Esperanto-Weltkongresses in Prag

2.5.1. Sprachpolitisches Seminar des Esperanto-Weltbundes

Um Erkenntnisse der Sprachplanung bei Ethnosprachen auf die internationale Plansprache Esperanto anwenden zu können sowie überhaupt auf die Relevanz von Sprachplanung in einer Plansprache hinzuweisen, führte der Esperanto-Weltbund (UEA) im Rahmen des 81. Esperanto-Weltkongresses in Prag (20.-27.7.1996) am 20. Juli in Esperanto ein eintägiges Seminar zu Fragen der Sprachpolitik in Ethnosprachen und Plansprachen durch.
Es wurde angeregt, organisiert und geleitet von D. Blanke.

Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Eröffnung: Prof. Dr. Lee Chong-Yeong (Seoul)
- Sprachpolitik und Sprachplanung in Ethnosprachen. Prof. Dr. Humphrey Tonkin (Hartford/USA)
- Sprachplanung in der japanischen Sprache. Yamasaki Seikô (Tokio)
- Sprachplanung im Neuhebräischen. Prof. Dr. Amri Wandel (Makabim/Israel)
- Akademien von Plansprachen zwischen Programm und Realität. Prof. Dr. Sergej Kuznecov (Moskau)
- Neue Herausforderungen für die Akademie des Esperanto. (Dr. Werner Bormann, (Hamburg)
- Entwicklung des Esperanto zwischen persönlichem Geschmack und offizieller Norm. Dr. Renato Corsetti (Rom)
- Haupttypen von Wörterbüchern Herausforderungen an die Esperanto-Lexikographie. Prof. Dr. John C. Wells (London)
- Sprachpolitik ? Wenn ja, wie diese verwirklichen ? Mark Fettes (Montreal)

Es ist geplant, die Materialien herauszugeben.

2.5.2. Nitobe-Symposium

Im Rahmen des 81. Esperanto-Weltkongresses fand ein mehrtägiges Symposium zum Rahmenthema "Sprache für internationale(n) Frieden und Demokratie" statt. Es war dem Andenken des stellv. Generalsekretärs des Völkerbundes, Nitobe Inazô, gewidmet, der sich zwischen 1921 und 1924 für die Behandlung der internationalen Kommunikations proble matik eins etzte und verantwortlich für einen Bericht über Esperanto an die Weltorganisation war. Das Symposium wurde von Mark Fettes organisiert.

Die Arbeitsssprachen der Veranstaltung waren Englisch, Französisch und Esperanto. Es wurde simultan gedolmetscht.

Zu folgenden Rahmenthemen wurden Beiträge gehalten:

- Zum Andenken an Nitobe Inazô: Dr. Kobayashi Tsukasa, Schriftsteller/Dr. Ulrich Lins, Historiker
- Sprachpolitik und Sprachpraxis: Marie-Josée de Saint Robert, Terminologie-Experte bei der UNO,/ Mark Fettes, Soziolinguist/ Françoise Cestac, ehem stellv. General sekretär der UNO für Konferenzdienste/ Prof. Robert Phillipson, Soziolinguist
- Sprachenvielfalt und Sprachendemokratie: Olivier Dupuis, Abgeordneter des Europa-Parlaments/ Hans Erasmus, ehem. Angestellter der Europäischen Kommission/ Dr. Yvo Peeters, Experte für Sprachenrecht/ Allan Wynne, Präsident des Europa-Büros für Minderheitensprachen
- Sprachen und transnationale Erziehung: Joseph Poth, Experte für Sprachprogramme bei der UNESCO/ Dr. Kobayashi Tsukasa, Schriftsteller/ Prof. Tove Skutnabb-Kangas, Soziolinguistin/ Prof. Mauro La Torre, Mathematiker
- Sprachen in der internationalen Kommunikation: Prof. Humphrey Tonkin, Päsident der Univ. Hartford (USA)/ Deguchi Kyotaro, Repräsentant der Oomoto-Sekte (Japan)/ Farhad Pirmoradi, Repräsentant der Bahai-Sekte/ Prof. Reinhard Selten, Wirtschaftswissenschaftler/Mathematiker/ Prof. Helmar Frank, Kybernetiker/ Marino Busdachi, Repräsentant der Transnationalen Radikalen Partei (Italien)
- Abschluß des Symposiums: Prof. Lee Chong-Yeong, Präsident der UEA

Es ist vorgesehen, die Materialien des Symposiums zu veröffentlichen.

2.5.3. 19. Esperantologische Konferenz über Esperanto und Kultur

"Gibt es eine spezifische Kultur des Esperanto? Wenn ja, was charakterisiert sie?"

Das war das Rahmenthema der 19. Esperantologischen Konferenz im Rahmen des 81. Esperanto-Weltkongresses. Sie wurde organisiert und geleitet von Detlev Blanke.

Im Rahmen der Konferenz wurden folgende Vorträge gehalten:

- Wie eine Sprache eine Kultur schafft: Nikola Rašić (Kroatien/Niederlande)
- Kind der Epoche Moderne und Postmoderne in der Esperanto-Kultur: Mark Fettes (Kanada)
- Was ist Esperanto-Kultur und was charakterisiert sie? Gerrit Berveling (Niederlande)
- Spezifische esperanto-kulturelle Phänomene und ihre sprachliche Reflektion: Dr. Alexander Melnikov (Rußland)

Es ist beabsichtigt, die Materialien zu veröffentlichen.

2.6. Akten der 17. Esperantologischen Konferenz erschienen

Die 17. Esperantologische Konferenz fand im Rahmen des 79. Esperanto-Weltkongresses 1994 in Seoul statt. Inzwischen sind die Akten erhältlich. Sie enthalten folgende Materialien:

- Esperanto aus der Sicht der Koreaner: Dr. Bak Giuan (Korean. Republik)
- Wie kann man sich mit der Lexik vertraut machen? Ein japanischer Versuch: Dr. Gooto Hitosi (Japan)
- Sprache Stil Asien: Prof. Probal Dasgupta (Indien)

Die Akten sind erhältlich bei: KIM Uson, Chugong Abt. 406-203, Pon-2 dong 234, Kangbuk-gu, Seoul -142-062, Koranische Republik.

2.7. Esperantologisches Forum in Ferrara

Im Rahmen des 65. Italienischen Esperanto-Kongresses (24.-30.8.1996) in Ferrara fand ein Esperantologisches Forum statt. Es wurde durch drei Vorträge zum Rahmenthema "Interlinguistik und Esperantologie - theoretische und wissenschaftspolitische Aspekte" von Detlev Blanke eingeleitet.

Zu den folgenden Referenten gehörten Giordano Formizzi und Fabrizio Pennacchietti sowie Daniele Vitali, die die Situation der Interlinguistik in Italien behandelten und Vorschläge zu deren Reorganisation unterbreiteten. Umberto Broccatelli behandelte die ata-ita-Problematik, Giuseppe Valente sprach über terminologische Aktivitäten und Pläne. Renato Corsetti referierte über Probleme der Verwendung des Esperanto als Familiensprache (Blinguismus Ethnosprache/Plansprache). Der italienische Phonetiker Luciana Canepari behandelte phonologische Probleme des Esperanto. Im Rahmen des Kongresses wurden u.a. die Esperanto-Übersetzung des Buches "Die Suche nach der vollkommenen Sprache" (Umberto Eco), ein umfangreiches Wörterbuch Italienisch-Esperanto (ca. 60 000 Stichwörter) von Carlo Minnaja und die italienische Übersetzung des Buches "L'espéranto" von Pierre Janton vorgestellt.

2.8. 2. Interlinguistik-Kolloqium in La Chaux-de-Fonds

Vom 2.-3. November 1996 fand in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) das 2. Interlinguistik-Kolloqium statt. Es wurde vom Centre de documentation et d'étude sur la langue internationale (CDELI) bei der Stadtbibliothek und dem Kultura Centro Esperanto (KCE) durchgeführt. Das Rahmenthema "Forschungsbereiche der angewandten Interlinguistik" wurde vom Gastreferenten Detlev Blanke eingeleitet.

Vera Barandovská-Frank sprach über Erich Weferling und seine Sprachprojekte (insbesondere über Intal), Claude Gacond stellte neue Materialien über das plansprachliche Wirken von René de Saussure, dem Bruder des Begründers der modernen Sprachwissenschaft, Ferdinand de Saussure, vor. Giorgo Silfer stellte die Enzyklopädie über künstliche Sprachen (im weiteren Sinne) "Aga Magéra Difúra" von Albani/Buonarotti vor. Thomasz Chmielik behandelte die Versuche des polnischen Lexikographen Samuel Bogumil Linde (1771-1847), eine interslavische Sprache zu schaffen und deren Einfluß auf die Polonistik. Er behandelte außerdem die Versuche Zamenhofs, die jiddische Sprache zu normieren. Natalia Dankova-Stackler behandelte den muttersprachlichen Einfluß auf die Verwendung der Tempora in Esperanto.

Tazio Carlevaro, der multiplansprachliche mer des Kolloqiums über die Resultate seiner soziologischen Erhebungen über die Schweizer Esperanto-Bewegung. Mireille Grosjean gab einen Überblick über die sprachpolitische und damit auch kulturpolitische Landschaft der Schweiz.

Alain Favre behandelte Probleme der Esperanto-Terminologie im Bereich der Biologie, im Vergleich mit den Terminologien in Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Latein.

Für einige Interessenten, darunter die GIL-Mitglieder Vera Barandovská-Frank und Detlev Blanke, führte Tazio Carlevaro im Anschluß an das Kolloqium ein Seminar in und über Ido durch.

Die Akten des Kolloqiums erscheinen voraussichtlich noch 1997.

2.9. Symposium Latinum in Rimini

Im Rahmen der Studien-Tagung der "Akademio Internacia de San Marino (AIS)" fand vom 2.-6.9.1996 ein Symposium Latinum, vorwiegend in lateinischer Sprache, unter dem Hauptthema "Latein als internationale Sprache gestern und heute" statt. Es nahmen 19 Lateiner aus Italien, Deutschland, Österreich, Belgien und Finnland teil, außerdem kamen einige Interessenten (AIS-Mitglieder).

Die Vorträge und Diskussionen waren folgenden Themen gewidmet:

(1) Historische und gegenwärtige Rolle des Lateins.

Den einführenden Vortrag hielt Prof. Vido Angelino, Mitredakteur des vatikanischen Wörterbuchs. Dr. Gaius Licoppe, Vorsitzender des internationalen neulateinischen Verbands "Melissa" aus Brüssel, informierte über den neuesten Stand des "lebendigen" Lateins, sowie über die Bestrebungen, eine prolateinische regierungsunabhängige Organisation zu gründen.

(2) Latein als Plansprachenquelle.

Das einführende Referat hielt Dr. Vera Barandovská-Frank. Mgr. Herbert Mayer (Direktor der Plansprachensammlung bei der Österreichischen Nationalbibliothek) sprach über einige in seiner Sammlung dokumentierte Latinide. Dr. Denis Silagi, der nicht persönlich anwesend sein konnte, sandte seinen Vortrag in "Latino sine flexione".

(3) Zukunft des Lateins.

Dieses Thema wurde sehr aktiv diskutiert - unter Einleitung und Moderation von Dr. Janus Di Censo hielten auch Bruno Bosso und Joseph Mall ihre Referate. Außerdem nahmen die Lateiner am AIS-Diskussionsforum über europäische Sprachenpolitik teil. Es wurden zwei Hauptprobleme diskutiert: Latein als internationale Sprache für wissenschaftliche, vor allem terminologische Zwecke, und "alltägliches" Latein als moderne Umgangssprache.

Das zweite Symposium wird (wieder während der AIS-Tagung) in Rimini vom 1.-5. 9. 1997 stattfinden und ist dem Thema "Latein als internationale Sprache heute und morgen" gewidmet. Unterthemen sind

- Heutiger Stand und Aussichten der Lateinischen Sprache und ihrer Modifikationen
- Linguistische und sprachphilosophische Aspekte des Lateins,
- Gegenwärtige lateinische Kultur (Literatur, Musik u. ä).

Die Organisatoren freuen sich über eine aktive Teilnahme von Interlinguisten und über Vorschläge zu neuen lateinbezogenen Themen.

Informationen bei:

- Vera Barandovská-Frank, Kleinenberger Weg 16, D-33100 Paderborn,
 Tel. +49/5251-163522, Fax +49/5251-163533;
- Janus di Censo, via Castellanza 8, I 20151 Milano, Tel./Fax +39/2-38007853 (Vera Barandovská-Frank)

2.10. "Interlinguistik ohne Latein?"

So hieß das Thema des Seminars am 22. 11. 1996 an der Universität Paderborn, das im Rahmen des "Paderborner Novembertreffens" durchgeführt wurde. StR Dietmar Alexa, Vorsitzender der Neulateiner-Gesellschaft "Latinitatis Vivae Provehendae Associatio" (LVPA) und Dr. Vera Barandovská-Frank leiteten die Diskussion über folgende Themen:

- I. Definitonen der Interlinguistik (Zweig der Sprachwissenschaft)
- II. "Reine" Interlinguistik (ohne literarische und soziale Komponenten)
- III. Definition der Interlingua (Zwischensprache, Mittlersprache....)

IV. Sprachpolitische Lösungen:

- (a) Lernen der fremden Ethnosprache
- (b) Sprachvergleich, Übersetzungen
- (c) Eine gemeinsame Zwischensprache
- V. Neutralität der Zwischensprache
- VI. Warum Interlinguistik "mit" Latein:

Hierbei folgende Gesichtspunkte:

- Latein war internationale Sprache
- Descartes, Comenius u. a. haben eine internationale Sprache in der Rolle des Lateinischen vorgesehen
- Klassische Sprachen werden in der Philologie allgemein hochgeschätzt
- Sehr viele Plansprachen wurden auf lateinischer Basis konstruiert
- Lateinische Terminologie
- Neologismen in Plansprachen aus dem Lateinischen
- VII. Interlinguistische Kriterien

VIII. Latein als Teil der interlinguistischen Erziehung

Die Veranstalter des "Paderborner Novembertreffens", 1997, (Institut für Kybernetik und Europaklub Paderborn) beabsichtigen, mehrere interlinguistische Themen zu behandeln. Informationen bei Vera Barandovská-Frank, Kleinenberger Weg 16, D-33100 Paderborn, Tel. +49/5251-163522, Fax +49/5251-163533.

(Vera Barandovská-Frank)

2.11. Esperantologische Konferenz an der ELTE-Universität in Budapest

Am 17. und 18.4.1997 fand in Budapest (ELTE-Universität) eine internationale esperantologische Konferenz statt.

Sie war dem Andenken des Begründers des Faches Esperanto - Sprache und Literatur, István Szerdahelyi, gewidmet.

Über 50 Teilnehmer hörten Vorträge zu folgenden Rahmenthemen:

- I. Esperanto-Kultur
- II. Esperanto-Unterricht
- III. Esperanto Sprache und Literatur
- IV. Geschichte der Esperanto-Sprachgemeinschaft

Die Resumees zu den Vorträgen erschienen in der neu begründeten Reihe "Európa nyelvi Képe. Das sprachliche Bild Europas".

Die erste Ausgabe trägt den Titel "Az Eszperantó helyzete európában. Situation des Esperanto in Europa. La situacio de Esperanto en Eŭropo."

Es ist geplant, sämtliche Vorträge zu veröffentlichen.

Das Material kann über das Esperanto-Fach beim Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft bezogen werden: H-1052 Budapest V, Piarista köz 1. Tel. 00-36-1-267-0966/51-85: 0036-1-266-9100/51-85; Fax 0036-1-266-5699.

La intervenoj dum la ELTE-Tagoj

Kulturo

Detlev Blanke (D): Pri kio verkas esperantologoj

Wera Blanke (D): Wüster kaj Drezen
— esperantologoj kaj pioniroj de la
terminologio-scienco

Ivo Borovečki (HR): Kroata literaturo en Esperanto

László Gados: Esperanto kaj socio Károly Fajszi: Labortagoj en esperanta biblioteko

Judit Felszeghy: Kiel servas la programoj de KCE la transnacian kulturon? István Nemere: Esperanto — faktoro de globala mondo

Oszkár Princz: Mesaĝoj de la poemoj de Zamenhof

Franz-Georg Rössler (D): Esperanto kaj la aktuala muzika stilo Rita Rössler-Buckel (D): Kulturaj kon-

taktoj pere de esperanto

Tibor Szabadi: La kosmologio de

Martinus

Zlatko Tiŝljar (SLO): Karakterizoj de la kulturo de esperantista popolo Instruado

Iván Bujdosó: Ĉu oni povas mezuri la lernfacilecon de Eo kompare al aliaj lingvoj?

Josef Dörr (D): La baza vortprovizo de esperanto cele al la instruado Renato Corsetti (I): La kurso pri esperanto en la Universitato de Siena: spertoj post unu jaro

Ernő Csiszár: Esperanto en la hungara lerneja sistemo

István Hegyi: Kapablon evoluiga Speciala Faklernejo en Veszprém

Maŭro la Torre (I): Malĉeesta trejnado de instruistoj, pretige al instrueksperimento pri planlingva lernado Águes Molnár: Instruado de Eo en la Porinstruista Altlernejo Comenius en urbo Sárospatak

Katalin Smidėliusz: La kameleonaj trajtoj de la propedeŭtika valoro de Esperanto Zlatko Tiśljar (SLO): Lingvo-Orientiga Instruado (LOI) cele al rapidigo de la lernado de fremdlingvoj (slovenkroat-aŭstra eksperimento 1993-1995) Zsuzsa Varga-Haszonits: István Szerdahelyi, la pedagogo

Lingvo kaj literaturo Miklós Fehér: Aldono al la artikolo de Parnasa Gvidlibro pri la balado Sabine Fiedler (D): Esperanta frazeolo-

gio — spegulo de kulturo Sándor Földvári: Coniugatio periphrastica baltica et esperanto Lariko Golden: Literaturo kaj literaturkritiko en esperanto

Katalin Horváth: La nomoj de la koloroj en esperanto

Ilona Koutny: E-a leksikografio kaj la Hungara—Esperanta vortaro Péter András Rados: Problemo de ne-

ologismoj en esperanto Árvád Rátkai: Tezoj pri la lingvopla-

nado kaj internacilingva movado Franz-Georg Rössler: La E-a prozodio Francisko Simonnet (F): Kelkaj principoj de E-a vortfarado

Éva Tófalvi: Cent jaroj de Sándor Szathmári

Balázs Wacha: Faktoroj de lingvoevoluo tra la historio de Eo

Movadhistorio

Werner Bormann (D): Interlingvistikaj spertoj pri/por planlingvaj akademioj Zsuzsanna Berényi: Esperanto kaj framasonismo

Nóra Csiszár: TEJO en la internacia junulara politiko

Zsuzsanna Csiszár: Otto Jespersen en esperanto-movadhistorio

Ferenc Kapcsándi: Bezono de la nacilingva reklamo pri Esperanto Árpád Máthé: Bibliografio de la Eperiodaĵoj

József Páva: Pri la E-movado en Tokod Árpád Rátkai: Historio de la lingvoplanado kaj internacilingva movado en Hungario ĝis la apero de E-o László Szilvási: De Raŭmo ĝis Raŭmo

2.12. Sprachkontakt und Sprachkonflikt

Vom 28.-31.5.1997 fand in Brüssel das 4. Brüsseler Symposium des Forschungszentrums für Mehrsprachigkeit (Direktor Peter H. Nelde) statt. Es wurde in Zusammenarbeit mit der Katholieke Universiteit, der Europäischen Kommission GD XXII, Het Brussels Hoofdstedelijk Gewest und der Belgischen Gesellschaft für Angewandte Linguistik organisiert. Es stand unter dem Rahmenthema "Sprachkontakt und Sprachkonflikt". Unter den Teilnehmern waren die Mitglieder der GIL Prof. Dr. Otto Back und Prof. Dr. Ronald Lötzsch (stelly. Vors. der GIL). Letzterer hielt einen Vortrag zum Thema "Sprachpolitik in supranationalen Gebilden". Sämtliche Vorträge erschienen bereits vor der Konferenz in einem Sammelband:

- Moelleken, Wolfgang W./Weber, Peter J. (eds. 1997): Neue Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik. (Plurilingua XIX. Schriftenreihe zur Kontaktlinguistik des Forschungszentrums für Mehrsprachigkeit). Bonn: Dümmler, 518 S.

Der Band enthält eine Reihe von Beiträgen, die für den sprachpolitisch interessierten Interlinguisten wertvoll sind, u.a.:

- Ehlich, Konrad (1997): Internationale Wissenschaftskommunikation 2000ff. Eine Verlust- und eine Suchanzeige, S.128-137
- Lötzsch, Ronald (1997): Sprachpolitik in supranationalen Gebilden, S. 339-346
- Putz, Martin (1997): Englisch in Afrika: Eine kritische Betrachtung der sprachpolitischen Situation, S. 418-427

In seinem Beitrag behandelte Lötzsch u.a. Probleme der Sprachpolitik in der EU (Zweisprachenmodell, Dreisprachenmodell, Englisch als allgemeine Eurosprache, passive Mehrsprachigkeit) und plädierte für eine neben der Muttersprache zu erlernende Eurosprache, die nach seiner Meinung - im Interesse der sprachlichen Gleichberechtigung - eine Plansprache wie das Esperanto sein sollte. Die dem Vortrag folgende Diskussion machte bei manchen Teilnehmern Defizite im Bereich interlinguistischer Kenntnisse deutlich, die Otto Back und Ronald Lötzsch bemüht waren auszugleichen.

3. Ankündigungen von Veranstaltungen

3.1. Eurologie - eine neue Wissenschaft ?

Im Rahmen des Paderborner Novembertreffens, das traditionsgemäß an der Universität Paderborn unter Leitung von Prof. Dr. Helmar Frank (Kybernetische Pädagogik) stattfindet, wird vom 21.-23.11.1997 über "Umrisse einer neuen Wissenschaft, nämlich der Eurolinguistik, im Rahmen der 'Eurologie' ", wie es im Einladungsmaterial heißt, diskutiert. Das konstante Rahmenthema dieser Paderborner Treffen ist "Bildung und Kommunikation in Europa", ein Problemkreis, der also manchen Interlinguisten interessieren kann.

Auf dem diesjährigen Treffen liegt der Schwerpunkt auf "Mediologie und Eurologie". Vorträge und Diskussionen sind für folgende drei Sektionen geplant:

Sektion II: Eurologie

Sektion III: Eurolinguistik

Das Programm sieht eine Reihe interlinguistischer Vorträge vor (sowohl zu sprachpolitischen Fragen als auch zu Plansprachen selbst). Zu den vorgesehenen Referenten gehören Vera Barandovská-Frank, Hermann Behrmann, Werner Bormann, Janus Di Censo, Claude Gacond, Herbert Mayer, Johann Pachter, Fabrizio Pennacchietti, Zlatko Tišljar u.a. Genauere Informationen über das geplante Programm vermittelt

Dr. Vera Barandovská-Frank, Kleinenberger Weg 16, 33100 Paderborn, tel. +49-5251 163522. Fax +49-5251 163533.

(Nach einer Information von Vera Barandovská-Frank)

3.2. Interlinguistik und Esperanto auf Kybernetik-Kongreß 1998 ?

Die Kybernetik untersucht auf ihrer technologischen Ebene im wesentlichen die Regelung und Steuerung von materiellen und informationsbezüglichen Prozessen, folglich auch Prozesse der menschlichen Kommunikation. Es gibt also Beziehungen zwischen Kybernetik und Interlinguistik, da letztere sich mit der bewußten Regelung von Sprachen befaßt (Sprachregulierung, Sprachplanung, Schaffung von Sprachen. Auch das Erlernen von Sprachen und der steuernde und regulierende Sprachunterricht haben sowohl interlinguistische als auch kybernetische Aspekte, insbesondere wenn es sich um die sprachpädagogische Rolle von Plansprachen handelt.

Vom 24.-28. August 1998 findet in Namur (Belgien) die 15. Konferenz der Association internationale de Cybernétique statt. In der Sektion "Kybernetik und Humanwissenschaften" kann man außer Französisch und Englisch auch Esperanto als Arbeitssprache verwenden, wenn sich genügend Interessenten finden. Außerdem ist vorgesehen, ein Symposium im Rahmen der Konferenz zum Rahmenthema "Interlinguistische Beiträge zur Kommunikationskybernetik" durchzuführen. Voraussetzung dafür ist, daß mindestens fünf Referenten (in einer der drei Sprachen) gefunden werden können.

Im Rahmen des Symposiums könnten folgende Themen behandelt werden:

- -Bewußte Bearbeitung von Ethnosprachen (Sprachmormung, Sprachmodellierung für die Beschreibung, den Unterricht und die Computernutzung von Sprachen, sprachbezüglichen Computerprogrammen aus den Bereichen Informatik, Didaktik, Mathematik u.ä.)
- -Praktische Nutzbarkeit von Plansprachen (Tauglichkeit ihrer Lexik und Grammatik für algorithmische Bearbeitung, z.B. für Maschinenübersetzung, Sprachsynthese, sprachliche Forschungs- und Unterrichtsmodelle), die Rolle von Plansprachen als "Vorbilder" und "Abbilder".
- -Verwendung von Sprachen, insbesondere von Plansprachen, als Mittel der Erwerbung von (nichtlinguistischem) Fachwissen (diesbezüglich u.a. Sprachvereinfachung, Vergleich der Wirtschaftlichkeit von Ethno- und Plansprachen, Plansprache als Referenzsprache und kommunikationskybernetische Fachsprache, Plansprachen im

Internet).

Das geplante Symposium könnte den Wert der Interlinguistik für andere Wissenschaften aufzeigen.

Interessenten mögen sich bis zum 1.10.1997 melden bei Dr. Vera Barandovská-Frank Kleinenberger Weg 16, 33100 Paderborn, tel. +49-5251 163522, Fax +49-5251 163533.

(Nach einer Information von Vera Barandovská-Frank)

4. Bibliotheken

Etwa 120 Bibliotheken und Sammlungen in ca. 30 Ländern enthalten wertvolle Materialien zu verschiedenen Plansprachen, insbesondere über Esperanto.

Über die Probleme, die mit dem Erhalt, der quantitativen und qualitativen Bereicherung sowie der physischen und juristischen Sicherung der z. T. privaten Sammlungen in Gegenwart und Zukunft zusammenhängen, erschienen in letzter Zeit einige beiträge:

- Blanke, Detlev (1997): Kia sorto por la bibliotekoj ? -> Esperanto (Rotterdam) 90(1997), 3(1090), p. 42-43 (Typologie und Probleme von Esperanto-Bibliotheken und Archive)
- Blanke, Detlev (1997): Migranto, se vi venos al San Pau d' Ordal...-> Esperanto aktuell 16(1997)2/3, p. 1-2 (Ü. das Hispana Esperanto-Muzeo)
- Lins, Ulrich (1995a): A little known Linguistic and Cultural Treasure: The Hector Hodler Library in Rotterdam.-> Language Problems & Language Planning 19:2, S. 185-187 (fälschlich wird Tonkin als Autor genannt)
- Lins, Ulrich (1995b): Die Hodler-Bibliothek in Rotterdam.-> Intl 4:5-6(17-18), S. 8-11
- Lins, Ulrich (1995c): Biblioteko pli kaj pli riĉa.-> Esperanto 88:7-8, p.21
- Mayer, Herbert (1996): IEM revolucias siajn servojn. -> Esperanto 89(1996) S.182-183

In Berlin wurde eine Arbeitsgruppe Esperanto-Sammlungen Berlin gegründet, die sich um den Erhalt und die Zukunft der in Berlin vorhandenen umfangreichen Sammlungen kümmert. Informationen beim Redakteur von Intl.

Herausgeber: Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL), Berlin. Adresse beim Redakteur. ISSN 1430-2888. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten. Redakteur: Dr. sc. Detlev Blanke, 1. Vorsitzender der GIL, Otto-Nagel-Str. 110, D-12683-Berlin, Tel.+49-30-5412633, Fax+49-30-5456742. Nicht gekennzeichnete Texte stammen vom Redakteur.